

Friesacker

Quitzw-Kurier



Nr. 89

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

Juli 2025

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Duell des Herrn von Bredow

„Schummeln“ beim Pokern konnte lebensgefährlich sein !

Im Archiv unseres Heimathauses schlummern noch viele historische Dokumente - die in Kurrentschrift vorliegend - oft nicht ausgewertet oder wenigstens transkribiert sind. Die Vorsitzende des Heimatvereins, Petra Gläsel, hat daher eigens einen Kurs für das Schreiben und Lesen von Kurrentschrift in Rathenow besucht und ist so in der Lage, immer mal wieder ein bislang unerkanntes Stück Heimatgeschichte in das Licht der Aufmerksamkeit zu rücken.

Ein Fund, der ein ganz besonderes Schlaglicht auf das **Verständnis von Ehre** unseres ehemaligen heimischen Adels wirft, sei somit hier vorgestellt.

Dabei vermuten wir, dass nachstehendes Schriftstück an einen „Ehrenrat“ gerichtet war, welcher die Aufgabe hatte, den „Ehrenhändel“ von Duellanten ggf. zu schlichten oder aber wenigstens die vereinbarten Duellbedingungen zu prüfen bzw. zu überwachen:

Tatbestand der Ereignisse vom 14. XII abends

*Moorweidenstr. 26 III
am 16.XII.1912 abends.*

Ich war am 14. d.M. bei meinen Freunden, Herrn Mettner und Herrn von Fries, zum Abendbrot.



Briesen / Mark

Das Schloß Briesen, Geburtshaus von Wolf von Bredow

Nach einiger Zeit erschien Herr von Krahne und saß noch einige Zeit mit uns zusammen, wir tranken Punsch, später Bier. Etwa um 11 Uhr verabschiedete sich Herr von Krahne und ich ging mit ihm, weil wir zusammen noch etwas pokern wollten.

Es war etwa 11 Uhr, unterwegs verabredeten wir uns, daß wir beide tüchtig beim Spiel „bluffen“ wollten. In Herr von Krahne's Wohnung angekommen, holten wir erst Bier und setzten uns dann zum Spiel. Da Herr von Krahne kein Geld hatte, außer 11 Pf, verteilte er 40 seiner Visitenkarten, jede davon sollte 10 Pf gelten und die Differenz sollte später ausgeglichen werden.

Da es mir nicht ums Geld, sondern um den Preis des Spieles zu tun war, war die Sache absolut gleichgültig. Nachdem wir nun einige Spiele gespielt hatten, bluffte ich wieder: Ich hatte 3 Neunen, eine Zehn und noch irgend eine andere, indifferente Karte in der Hand.

Nachdem wir unsere Einzahlung gemacht hatten, fragte mich Herr von Krahne, was ich hätte. Ich sagte „Carré“, obwohl ich nur den Drilling in Neunen hatte, und legte meine Karten so hin, dass die 10 unterhalb verdeckt durch die Neunen war und so als neun gelten konnte.

Herr von Krahne warf daraufhin misstrauisch seine Karten hin, ich warf meine darauf und zog die Scheine ein, währenddessen Krahne sich meine Karten ansah. Ich bemerke hierzu, dass alle diese Dinge absolut nicht von den Gepflogenheiten des Spieles abweichen, im Gegenteil mußte Krahne wissen, da ich diesen Trick schon öfters an diesen und anderen Menschen gemacht hatte, daß ich dieses unrichtig eingezogene Geld natürlich nie einbehalten, sondern stets sofort zurückgezahlt habe.

Dieser Trick dient dazu, um die Spannung zu erhöhen, da der Gegner genau auf die Karten aufpassen muss, und um den Gegner zu zwingen, seine Karten zu zeigen und weicht, wie ich nochmals betone, in keiner Weise von den Regeln des Spiels ab, es ist einer der vielen „Bluffs“.

Herr von Krahne erhob sich sofort, sagte in brüskem Tone: „Ich spiele nicht mehr mit“ und zahlte mir meinen Gewinn aus, den ich liegen ließ, und ging in sein Wohnzimmer. Ich wusste zuerst nicht, was ich von seinem Benehmen halten sollte und ob er auf diese Weise das Spiel abbrechen wollte, ob ihn der Ärger in den Kopf

gestiegen sei, ob er zu viel getrunken habe.

Schließlich erhob ich mich, machte mich zum Nachhausegehen fertig und bat Herrn von Krahne, mir die verschlossene Haustür zu öffnen. Vor der Haustür blieb ich einen Augenblick stehen und hatte mich zu Herrn von Krahne herumgedreht um ihn Gute Nacht zu sagen, als ich im selben Augenblick von ihm zwei Ohrfeigen erhielt.

Was und ob er dazu etwas gesagt hat, habe ich nicht gehört da ich vollständig ahnungslos war. Leider habe ich mich durch die Überrumpelung und die sofortige Wut verleiten lassen, augenblicklich wieder zuzuschlagen und Herrn von Krahne in den Schwitzkasten zu nehmen.

Als es ihm schließlich gelang freizukommen, eilte er mit den Worten ins Haus: „Wenn Sie wirklich Herr von Bredow heißen, schicken Sie mir morgen ihren Sekundanten“. Die Wahrheit des Wortes „wirklich“ in dem angeführten Satze kann ich nicht absolut bezeugen, doch glaube ich, es gehört zu haben.

Ich ging nach Haus und als ich in meiner Wohnung ankam, war die Uhr halb zwei. Am anderen Morgen gegen halb Zehn telefonierte ich zu

Herrn Fries: er müsse zu mir kommen. Sobald er da war, erzählte ich ihm den Vorgang, bat ihn, mein Sekundant zu sein und Herrn von Krahne auf Pistolen zu fordern. Herr von Fries ging sofort zum Grafen Nostiz, weil er mit den Formalitäten nicht genau Bescheid wusste. Graf Nostiz hat es dann übernommen, Herrn von Krahne zu sekundieren. Nachdem Herr von Krahne es abgelehnt hat, sich zu entschuldigen, hat ihn Herr von Fries eine offizielle Forderung überbracht. Später schrieb Herr von Fries an den Herrn Oberstleutnant von Falckenhayn, Kommandeur des Bezirkskommandos II und bat ihn für den folgenden Mittag um eine persönliche Unterredung, betreffs des Ehrenrates.

Herr Oberstleutnant von Falckenhayn eröffnete mir dann am Montagmittag, dass er hierfür als Offizier nicht zuständig wäre, und verwies mich an Euer Hochwohlgeboren.

Herr von Fries überbrachte mir gegen Abend diese Nachricht, worauf ich sofort diesen Brief geschrieben habe.

Indess ich Euer Hochwohlgeboren nochmals um Verzeihung bitte, Sie auf diese Angelegenheit gelenkt zu haben und ihnen meinen allergehorsamsten Dank für Ihre Bemühung im voraus ausspreche,
bleibe ganz gehorsamst
Wolf von Bredow

Einem weiteren Schreiben können wir entnehmen, daß Wolf von Bredow um **Waffenschutz** - vermutlich bei einer „schlagenden Vereinigung“ - gebeten hat, da seine Forderung, das Duell mit Pistolen auszutragen vom Ehrenrat abgelehnt wurde. So bedurfte er ggf. einer Waffe (vermutlich eines Degens) und möglicherweise auch noch ein paar Übungsstunden im Fechten.

Wie auch immer, so erfahren wir auf diesem Wege auch noch ein paar biografische Daten:



„Duell im Bois de Boulogne“ von Godefroy Durand



Die Moorweidenstrasse in Hamburg, Wohnsitz des Wolf von Bredow im Jahre 1912

Hamburg, den 18ten XII. 12. Einschreiben!

Ich habe einen Ehrenhandel gehabt mit Realbeleidigung.

Da der Ehrenrat, der aus mehreren Reserveoffizieren + alten Korpsstudenten bestand, meine Pistolforderung ablehnte, bitte ich um Waffenschutz.

Ich bin 21 Jahre alt, der Sohn des Rittergutsbesitzers und Rittmeister der Reserve im Husaren Reg. No.3, Adelbert von Bredow zu Briesen bei Friesack im Westhavelland. Nachdem ich mein Abiturientenexamen auf der Ritterakademie zu Brandenburg a. d. H. absolviert hatte, habe ich ein Semester die Handelshochschule zu Berlin besucht, dann mein Jahr bei den Zietenhusaren in Rathenow abgedient, war dann im Winter 1911 ein halbes Jahr Volontär in Hamburg beim Reserveoffiziersg. und machte im Sommer meine beiden Übungen in Rathenow hintereinander, und lerne seit dem ersten Oktober bei Oscar Götz in Hamburg.

Mein Sekundant ist Herr Dr.von Fries, ebenfalls hier Badestrasse 1, bei Burke.

Mit der Bitte um baldige Antwort bleibe ich

Hier enden die uns hinterbliebenen Unterlagen - wie das Duell

ausgegangen ist, erfahren wir an dieser Stelle leider nicht.

Wir lernen aber, dass das Betrügen beim Pokern „ganz normal“ war, aber als Reaktion auf den Betrug eine Ohrfeige sich so ehrverletzend darstellte, dass ein Duell unausweichlich wurde. Der „Geschädigte“ war daher auch nicht der betrogene Herr von Krahn sondern der Empfänger der Ohrfeigen, Wolf von Bredow. Daher war es auch an ihm, seinen Sekundanten mit der Aufforderung zum Duell zu schicken. Dabei blieb es wichtig, dass der Gegener „statisfaktionsfähig“ war, also dem gleichen (adligen) Stand entsprach. Genau darauf zielte auch der Satz Krahnes: „Wenn Sie wirklich Herr von Bredow heißen,...“ ab.

Formal war bereits seit 1871 das Duell strafbewährt, wenn auch mit geringer Strafandrohung. Aber insbesondere die Adligen und die Militärangehörigen folgten noch lange ihrem eigenen Ehrenkodex. Nach einer erlittenen Beleidigung sich nicht zu duellieren sondern ggf. ein Gericht anzurufen, galt als ehrlos. Genauso war es ehrlos, eine Duellforderung abzulehnen und wurde von der Militärgerichtsbarkeit sogar mit der Entlassung aus dem Militärdienst geahndet.

Was nun Wolf von Bredow anbelangt, so können wir sicher sein, dass er das Duell überlebte.

Zum einen wurden Degen-Duelle üblicherweise nur bis zur ersten blutenden Wunde oder bis zur Kampunfähigkeit geführt, seltener endeten sie mit dem Tode eines der Duellanten.

Außerdem erfahren wir in „Geschichte des Geschlechts v. Bredow 1875-1966“ von Dr. Henning v.Koß weitere Details zur Biografie von Wolf von Bredow:

Wolf Karl Adelbert Konrad (von Bredow), geb. 18.9.1891 in Briesen. gest. 30.11.1952 in Falkenstein (Taunus)

Wie seine Brüder wurde er auf der Ritterakademie in Brandenburg erzogen, bestand dort die Reifeprüfung und diente dann als Einjähriger bei den Zietenhusaren in Rathenow. Obgleich er hochbegabt war, großes Sprachtalent besaß und sich zum Gelehrten geeignet hätte, wählte Wolf den kaufmännischen Beruf, genoß seine Ausbildung in Hamburg und ging im Frühjahr 1914 nach Indien, wo er nach Kriegsausbruch interniert wurde. Die fünfjährige Haft im ungesunden Tropenklima zerrüttete seine Gesundheit, so daß er krank nach Deutschland zurückkehrte und auch nicht mehr ganz gesund wurde.

Seit 1920 lebte er als Kaufmann in Berlin und blieb dort bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. Durch Bombenschaden verlor er seine Wohnung, wurde durch den Einbruch der Russen in die Gegend von Halberstadt verschlagen, kam schließlich halb verhungert in die Westzone und brach dort mit schwerem Lungenschaden vollends nieder. Durch Vermittlung eines alten Pfarrers, der einst sein Hauslehrer gewesen war, kam er in das Erholungsheim Falkenstein im Taunus, wo er nach wenigen Jahren gestorben ist. Wolf war nicht verheiratet.

Transkribiert: Petra Gläsel
Recherchiert: Sven Leist

Diverses

Suchbild



Dieses Haus steht nicht mehr... und wer es noch kennt, muss schon vor etwas länger Zeit in Friesack gewesen sein. Wir sind gespannt, wer sich erinnern kann !

Auflösung aus Nummer 87



Wie schon beim Suchbild der Ausgabe 86 befinden wir uns auch mit diesem Aufzug vor dem **Gesellschaftshaus Karl Krause** in der Berliner Straße !

Anzeigen



Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Petra Gläsel

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur

Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank



württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BwV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemanstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

www.physiotherapie-oesterholz.de

Termine nach Vereinbarung
Physiotherapiepraxis
Andreas Österholz

Berliner Straße 23
14662 Friesack

Mobil: 0157/32432534

kontakt@physiotherapie-oesterholz.de

